



Ev.-Luth. Kirche
in Oldenburg

im nächtlichen wind

Feierabendgespräche

Das Nikodemus-Projekt der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg zum Reformationsjubiläum 2017

nikodema**nikodemus**

und immer wieder
legte sie eines abends
legte sie fort
schürze und schere
töpfe und buch
wickler und gatten
legte sie alles fort
und ging

und immer wieder
legte er eines abends
legte er fort
dossier und schlips
termine und whisky
zeitung und gattin
legte er alles fort
und ging

legten sie alles fort
und gingen
im nächtlichen wind
der weht wo er will

(Kurt Marti)

Einladung



Eigentlich glauben wir doch alle irgendwie an irgendetwas. Aber was glauben wir als Evangelische eigentlich? Darüber wird kaum gesprochen.

Wir wollen mit dem Nikodemus-Projekt Lust machen, im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen. Und wir schlagen Ihnen vor, das am Abend oder in der Nacht zu machen, so wie auch Nikodemus und Jesus bis tief in die Nacht geredet haben (die Geschichte finden Sie auf der übernächsten Seite).

Mit neun Fragen eröffnen wir große Glaubens Themen. Und zu jeder Frage gibt es eine bunte Palette von Anregungen: ein Lutherzitat und einen Bibelvers, ein Lied zum Singen und ein Bild zum Anschauen, eine Idee zum Ausprobieren und einen Text zum Weiterdenken. Manchmal ist die Auswahl auch provokant. Was hat die Frau an der Wasserpumpe mit der Taufe zu tun? Ist der Bibelvers wirklich ernst gemeint? Ist das Lied nicht zu kitschig? Sollen wir das heute noch glauben, was Luther sagt? Schon sind Sie mittendrin im Gespräch! Und genau das wünschen wir uns.

Viel Freude und Gottes Segen!

Sabine Blütchen, Präsidentin der Synode

Das Projekt

Das Nikodemus-Projekt ist eine Broschüre für die Gemeindeglieder. Sie wurde vom „Ausschuss für theologische und liturgische Fragen, Schöpfungsverantwortung, Mission und Ökumene“ im Auftrag der 48. Synode der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg in Zusammenarbeit mit dem Oberkirchenrat anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 herausgegeben.

Die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg begeht dieses Jahr im Rahmen des Reformationsjubiläums der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Fragen und Inhalte dieser Broschüre sind daher zum Teil auch von der Kampagne zum Reformationsjubiläum des Vereins r2017 von EKD und Deutschem Evangelischen Kirchentag in Lutherstadt Wittenberg inspiriert, dem wir an dieser Stelle herzlich danken.

Praktische Hinweise zum Nikodemus-Projekt

Die Themen

Das Nikodemus-Projekt besteht aus neun Themenbereichen, die durch Fragen überschrieben sind. Jeder Frage ist in dieser Broschüre eine Doppelseite in einer Farbe gewidmet. Stellen Sie aus den Fragen Ihre Abende zusammen. Ob es drei oder neun Abende werden, ist Ihnen überlassen. Auch die Reihenfolge der Fragen ist variabel.

Die Impulse

Zu jeder Frage gehören mehrere Impulse (Lutherzitat, Bibelvers, Bild, Lied, Idee, Text zum Weiterdenken). Nehmen Sie sich vor dem Abend Zeit und überlegen Sie, welche Impulse Sie einbringen wollen. Vielleicht treffen Sie eine Auswahl und vielleicht ändern Sie auch die Reihenfolge der Impulse. Bewusst geben wir keine konkreten Antworten auf die Fragen vor. Finden Sie gemeinsam im Glaubensgespräch Ihre Antworten.

Der Rhythmus

Entscheiden Sie sich für eine Anzahl von Abenden und überlegen Sie zugleich den Rhythmus: Bieten Sie sieben aufeinanderfolgende Abende an oder vier Wochen hintereinander jeweils einen Abend? Am besten wählen Sie nur eine Frage pro Abend.

Oder Sie machen eine ganze Nikodemus-Nacht, in der jede Stunde unter einer anderen Frage steht und die Menschen dazukommen und gehen.



Die Zeit und der Ort

Trauen Sie sich, zeitlich in den Abend zu gehen, vielleicht sogar in den späten Abend. Auch das Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus wurde durch die besondere Atmosphäre der Nacht möglich. Und haben Sie Mut zu einem ungewöhnlichen Ort! „19:30 Uhr Gemeindehaus“ kann jeder. Wie wäre es um 21:30 Uhr am Lagerfeuer oder im Zelt im Pfarrgarten? Oder um 22:00 Uhr in der Kneipe? Oder Sie gehen jeden Abend an einen anderen Nachtort, vom Döner-Laden bis zum Bahnhof. Und sind es helle Sommerabende, die nach draußen locken oder kalte Winterabende, die nach drinnen ziehen?



Der Rahmen

Wählen Sie selbst den Rahmen: Gibt es eine Kerze, die entzündet wird, ein Wort zur Eröffnung? Taucht die Nikodemusgeschichte (nächste Seite) oder das Gedicht von Kurt Marti (nikodema nikodemus) irgendwo auf? Gibt es jemanden, der den Abend musikalisch begleitet? Benötigen Sie Kerzen, Licht? Und gibt es im Sommer einen kühlen Rosé oder im Winter einen heißen Apfelsaft? Und was zu knabbern?

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Überlegen Sie sich, mit wem Sie gerne Ihre Abende gestalten wollen. Sollen es Menschen direkt aus der Kirchengemeinde sein? Oder möchten Sie Kontakt mit Personen oder Gruppen aufnehmen, die Sie sonst gar nicht im Blick haben? Wie wäre es, z.B. mit dem Rat der Kommune zusammenzukommen? Oder mit Werken und Einrichtungen oder noch anders mit Parteien, Verbänden, Gewerkschaften oder anderen Menschen aus dem öffentlichen Leben? Sie haben freie Wahl!



Die Nikodemusgeschichte

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden.^a **2** Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. **3** Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht ^avon Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. **4** Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren wer-

den? **5** Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird ^aaus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. **6** Was ^aaus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.^b **7** Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. **8** Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

9 Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag das zugehen?

10 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist Israels Lehrer und weißt das nicht? **11** Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an. **12** Gläubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? **13** Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn. **14** Und wie ^aMose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,

15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. **16** Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.^a **17** Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern ^adass die Welt durch ihn gerettet werde. **18** Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.^a **19** Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen

ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.^a **20** Wer Böses tut, der hasst das Licht und ^a kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. **21** Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.^a

Johannes-Evangelium, Kapitel 3 (Luther 2017)

Am Ende der Broschüre finden Sie denselben Text in einer modernen Übersetzung.

Zum Weiterlesen:

- 1a Joh 7,50; Joh 19,39
- 3a 1. Petr 1,23
- 5a Hes 36,25-27 (Jahreslosung); Mt 3,11; Tit 3,5
- 6a Joh 1,13; Joh 6,63
- 6b Röm 8,5-9
- 14a 4. Mose 21,8-9
- 16a Röm 5,8; Röm 8,32; 1. Joh 4,9
- 17a Lk 19,10
- 18a Joh 3,36; Joh 5,24
- 19a Joh 1,5,9-11
- 20a Eph 5,13
- 21a 1. Joh 1,6-7

1

2

3

4

Und was sagt ihr dazu?

5

6

7

8

9

1 Kann mir etwas Halt geben, das ich nicht fassen kann?

Lutherzitat

„Wer Gott haben möchte, ist sich darüber im Klaren, dass man ihn nicht mit Fingern ergreifen und fassen noch in eine Tasche stecken oder in einen Kasten schließen kann. Vielmehr wird er erfasst, wenn ihn das Herz ergreift und an ihm hängt. Mit dem Herzen aber an ihm hängen ist nichts anderes, als sich gänzlich auf ihn verlassen. Darum will er uns von allem anderen abwenden, das außer ihm ist, und zu sich ziehen, weil er das einzige ewige Gut ist.“

Idee

Auf den alten Kanzeln von Ludwig Münstermann in Friesland und in der Wesermarsch sind oft die fünf Sinne dargestellt: Gottes Wort zum Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken. Wo hörst Du Gott in der Kirche? Wo siehst Du Gott? Kannst Du Gott fühlen? Hast Du Gott schon mal gerochen oder geschmeckt?



Zum Weiterdenken

Gott lässt sich nicht sehen oder tasten, nicht hören und schmecken, nicht messen und wiegen, nicht aufzeigen und nicht vorführen, nicht experimentell bestätigen oder widerlegen. All das kann man nur von Geschaffenem sagen, aber nicht vom Schöpfer. Die Schöpfung ist unser Erfahrungsraum. Es gäbe sie nicht ohne den Schöpfer. Aber dieser gehört nicht zu ihr, sondern ist das in ihr verborgene Geheimnis, das sie zur Schöpfung macht. Erfahren können wir nur Geschaffenes, nicht den Schöpfer des Geschaffenen. Von dem kann man nur reden.

(Ingolf U. Dalferth)

1. Du kannst nicht tiefer fal - len
2. Es mün - den al - le Pfa - de
3. Wir sind von Gott um - ge - ben

als nur in Got - tes Hand,
durch Schick - sal, Schuld und Tod
auch hier in Raum und Zeit

die er zum Heil uns al - len
doch ein in Got - tes Gna - de
und wer - den sein und le - ben

barm - her - zig aus - ge - spannt.
trotz al - ler uns - rer Not.
in Gott in E - wig - keit.

T: Arno Pötsch, Unverloren (1941), aus: Ders., Im Licht der Ewigkeit. Geistliche Lieder und Gedichte. Gesamtausgabe. Leinfelden-Echterdingen: Verlag Junge Gemeinde (2016). ;
M: Hans-Georg Bertram 1986 © Strube Verlag München

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.

(Psalm 23,4)

2 Du wirst nass - was soll das?

Lutherzitat

„Also sieht man, was für eine vortreffliche Angelegenheit es ist um die Taufe. Sie reißt uns aus dem Hals des Teufels, macht uns Gott zu eigen, dämpft die Sünden und nimmt sie weg. Danach stärkt sie täglich den neuen Menschen und geht immer weiter und bleibt, bis wir aus diesem Elend zur ewigen Herrlichkeit kommen. Darum soll ein jeder die Taufe als sein tägliches Kleid ansehen, in dem er immerdar gehen soll, damit er sich allezeit im Glauben und seinen Früchten finden lasse, damit er den alten Menschen dämpfe und im neuen wachse.“

Idee

Nimm eine Schüssel mit Wasser und benetze Deinem Sitznachbarn mit dem Wasser die Handflächen! Wünsche ihm oder ihr zum „Nasswerden“ etwas Gutes!



Zum Weiterdenken

Wir taufen mit Wasser. Denn im Wasser der Schöpfung hat alles, was lebt, seinen Anfang. So ist das Wasser ein Zeichen des Lebens. Im Wasser der Sintflut fand alles Leben ein Ende. Nur Noah und jende, die mit ihm in der Arche waren, wurden gerettet. So ist das Wasser ein Zeichen, dass alles vergehen muss, was von Gott getrennt ist. Durch das Wasser des Schilfmeers hindurch hat Gott sein Volk aus der Sklaverei geführt. So ist das Wasser ein Zeichen für den Weg in die Freiheit, die Gott schenkt. Im Wasser des Jordans wurde Jesus getauft, Gottes Sohn. So ist das Wasser der Taufe ein Zeichen dafür, dass wir Gottes Kinder sind.

(Nico Szameitat)

Und als sie auf der Straße dahinfuhren,
kamen sie an ein Wasser.
Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser;
was hindert's, dass ich mich taufen lasse?

(Apostelgeschichte 8,36)

1. Kind, du bist uns an - ver - traut. Wo - zu
Wenn du dei - ne - We - ge - gehst, wes - sen
2. Kampf und Krieg zer - reißt die - Welt, ei - ner
Da - bei zäh - len - Macht und - Geld, Klug - heit
3. Freun - de wol - len - wir dir - sein; sollst des
Den - ke nicht, du - stehst al - lein; kannst der

1. wer - den wir dich brin - gen?
Lie - der wirst du sin - gen? Wel - che Wor - te
2. drückt - den an - dern nie - der.
und - ge - sun - de Glie - der. Mut und Frei - heit,
3. Frie - dens Brü - cken bau - en.
Macht - der Lie - be trau - en. Tau - fen dich in

1. wirst du - sa - gen und an wel - ches Ziel dich wa - gen?
2. das sind - Ga - ben, die wir bit - ter nö - tig ha - ben.
3. Je - su - Na - men. Er ist uns - re Hoff - nung. A - men.

T: Karl Friedrich Barth, Peter Horst 1973 © Strube Verlag München;
M: Johann Rudolf Ahle 1654

3 Verändern wir die Welt oder verändert die Welt uns?

Lutherzitat

„Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwang. Es ist nicht das Ende, aber es ist der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.“

Idee

Jede und jeder hat seine prägenden Erlebnisse im Leben. Trau Dich einmal, so ein Ereignis aus Deinem Leben zu schildern! Was hast Du da erlebt, was hast Du daraus gelernt? Was hat es mit Dir gemacht? Und was hast Du daraus gemacht? Nimm Dir Zeit zum Überlegen, vielleicht schreibst Du Dir Stichworte dazu auf.

1. Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben,
 2. Gott gab uns Oh - ren, da - mit wir hö - ren.
 3. Gott hab uns Hän - de, da - mit wir han - deln.

1. er gab uns Au - gen, dass wir uns sehn.
 2. Er gab uns Wor - te, dass wir ver - stehn.
 3. Er hab uns Fü - ße, dass wir fest stehn.

1. Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
 2. Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren,
 3. Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.

1. dass wir auf ihr die Zeit be - stehn. __
 2. er schuf sie gut, er schuf sie schön. __
 3. Wir kön - nen neu ins Le - ben gehn. __

1. Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
 2. Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.
 3. Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.

1. dass wir auf ihr die Zeit be - stehn. __
 2. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. __
 3. Wir kön - nen neu ins Le - ben gehn. __

T: Eckart Bücken 1982 © Strube Verlag, München;
 M: Fritz Baltruweit 1982 © tvd-Verlag Düsseldorf

Zum Weiterdenken

Ich kenne diese Tage
Jetzt seit Jahr'n schon zur Genüge
Und es ist schon fast als ob ich mich
selber gern bekriege

Ich kann nicht gut allein sein
Und unter Menschen fang ich an
durchzudrehen
Ich kann mir viel zu viele Fragen stellen
Doch kann ich niemals klare Lösungen sehen
Doch irgendwann wird alles das zu Ende sein
Und ich werd anfangen mein Leben zu feiern

Ich werd die Welt verändern
Werd endlich alles besser machen
Werd anfangen wieder klarzukommen
Und mal über mich selber lachen

(Revolverheld)



Letztes von der IAA

September 2015: Auf der Frankfurter IAA wird die Entwicklung zum datengesteuerten Automobil immer deutlicher.

Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst,
aber seid getrost, ich habe die
Welt überwunden.

(Johannes 16,33)

4

Alle Menschen müssen sterben. Auch ich?

Lutherzitat

„Denn je tiefer der Tod betrachtet, angesehen und erkannt wird, desto schwerer und bedenklicher scheint das Sterben. Im Leben sollte man sich mit dem Gedanken an den Tod beschäftigen und ihn auffordern, vor uns zu treten, solange er noch ferne ist und uns nicht bedrängt. Im Sterben dagegen, wenn er schon von selbst nur allzu stark ist, ist das gefährlich und nichts nütze.“

Idee

Was sollte in Deiner Todesanzeige stehen? Und was nicht? Was heißt das für Dein Leben?

Persönliche Todesanzeige
bis auf das Todesdatum verfasst von

Albert K
* 30. 4. 1932 † 5. 7. 2010

Ich bitte um Entschuldigung für vieles
und danke für alles.
Bis dann.
Auf geht's

Zum Weiterdenken

Ich sage dies übrigens auch als Vater einer epileptischen Tochter, die lange unter den Gesundheitserwartungen, dem Gesundheitsdiktat ihrer Familie, der Ärzte und der besten ihrer Betreuer gelitten hat. Man muss aufhören können zu siegen. Man muss aufhören können, die Krankheit und den Tod unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu bezwingen. Es gibt Krankheiten, die zu einem Menschen gehören. Aber es gibt keine Krankheit, die seine Würde als Mensch beeinträchtigt. Und es gibt den Tod, der zu ihm gehört.

(Fulbert Steffensky)

Denn wer sein Leben behalten will,
der wird's verlieren; und wer sein
Leben verliert um meinetwillen und
um des Evangeliums willen, der
wird's behalten.

(Markus 8,35)

1. O Welt, ich muss dich las - sen, ich fahr da -
2. Mein Zeit ist nun voll - en - det, der Tod das

1. hin mein Stra - ßen ins e - wig Va - ter - land. Mein
2. Le - ben en - det, Ster - ben ist mein Ge - winn; kein

1. Geist will ich auf - ge - ben, da - zu mein' Leib
2. Blei - ben ist auf Er - den; das Ew - ge muss

1. und Le - ben le - gen in Got - tes gnä - dig Hand.
2. mir wer - den, mit Fried und Freud ich fahr da - hin.

T: Nürnberg um 1555;
M: 15. Jh. Heinrich Isaac, EG 521

Und was sagt ihr dazu?



1. Kann mir etwas Halt geben, was ich nicht fassen kann? Oder: Wie stellst Du Dir Gott vor?

„Gott passt auf uns auf. Man kann ihn nicht sehen, weil der Himmel so weit weg ist.“

(Joona)



2. Du wirst nass – was soll das?

„Das soll Glück bringen.“

(Levke)



3. Verändern wir die Welt, oder verändert die Welt uns? Oder: Gibt es etwas, was du gern erfinden würdest?

„Ich würde einen Flitzer bauen, der mich im Dschungel absetzt. Da könnte ich dann spielen.“

(Dilian)



4. Alle Menschen müssen sterben. Auch ich?

„Wenn man stirbt, dann bringt ein Engel das, was man fühlt und was man ist, in den Himmel. Es macht mich traurig, dass ich auch sterben muss.“

(Darwin)



5. Wer geht vor, wenn es darauf ankommt?

„Mein großer Freund, der ist schon elf.“

(Fiete)



6. Frage: Wie kommt mehr Himmelsblau ins Alltagsgrau? Oder: Was kann man an einem grauen Regentag machen, dass es doch noch ein schöner Tag wird?

„Wenn der Regen kommt, kann man in den Pfützen springen.“

(Emma)



7. Werden wir schwächer, wenn wir Schwachen helfen? Oder: Würdet ihr teilen, zum Beispiel euer Essen?

„Ich würde teilen. Wenn meine Freundin nichts zu essen hätte, dann würde sie ja verhungern. Wenn man selbst nicht satt geworden ist, dann trinkt man etwas.“

(Sophie)



8. Wie komme ich in den Himmel?

„Der liebe Gott holt die Menschen ab, die gestorben sind, und bringt sie in den Himmel.“

(Tobias)



9. Und was bleibt? Oder: Was würdet ihr hierlassen, wenn ihr euch für immer verabschieden müsstet?

„Ich würde einen Drachen zum Fliegenlassen basteln.“

(Deetje)

Wir danken den Kindern der Kindertagesstätte „Lüttje Luth“ in Aschhausen und ihrer Leiterin Frau Kreikenbohm für die tollen Gespräche!

Ev.-Luth. Kirche
in Oldenburg

5 **Wer geht vor, wenn es drauf ankommt?**

Lutherzitat

„Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten.“

Idee

Schreib einmal auf, wem Du eigentlich vertraust! Nimm dazu drei kleine Zettel, auf die Du je einen Namen, eine Person, eine Institution oder anderes schreibst! Entscheide selber, welchen der Zettel Du den anderen zeigen magst.



Zum Weiterdenken

Im Jahr 1284 ließ sich zu Hameln ein wunderlicher Mann sehen. Er hatte einen Rock von vielfarbigem, bunten Tuch an, und gab sich für einen Rattenfänger aus, indem er versprach, gegen ein gewisses Geld die Stadt von allen Mäusen und Ratten zu befreien. Die Bürger wurden mit ihm einig und versicherten ihm einen bestimmten Lohn. Der Rattenfänger zog demnach ein Pfeifchen heraus und piffte, da kamen alsobald die Ratten und Mäuse aus allen Häusern hervorgekrochen, und der ganze Haufen folgte ihm, und so führte er sie an die Weser, worauf ihm alle die Tiere folgten und hineinstürzend ertranken. Nachdem die Bürger aber von ihrer Plage befreit waren, reute sie der versprochene Lohn, und sie verweigerten ihm dem Manne unter allerlei Ausflüchten. Am 26. Juni erschien er wieder und ließ seine Pfeife in den Gassen hören. Als bald kamen diesmal nicht Ratten und Mäuse, sondern Kinder, Knaben und Mädlein vom vierten Jahr an in großer Anzahl gelaufen. Der ganze Schwarm folgte ihm nach, und er führte sie hinaus in einen Berg, wo er mit ihnen verschwand. Es waren im ganzen hundertunddreißig verloren. Ein Knäblein war im Hemd mitgelaufen und kehrte um, seinen Rock zu holen, wodurch es dem Unglück entging; denn als es zurückkam, waren die andern schon in der Grube eines Hügels, die noch gezeigt wird, verschwunden.

(Der Rattenfänger von Hameln)

Ei - nes Ta - ges kam ei - ner, der
1. hat - te ei - nen Zau - ber in sei - ner Stim - me
2. hat - te ei - ne Freu - de in sei - nen Au - gen,
4. hat - te ei - nen Va - ter in den Ge - be - ten
6. hat - te ei - nen Schatz in sei - nem Him - mel,
1. ei - ne Wär - me in sei - nen Wor - ten,
2. ei - ne Frei - heit in sei - nem Han - deln,
4. ei - nen Hel - fer in sei - nen Äng - sten
6. (-) ein Le - ben in sei - nem To - de,
1. ei - nen Charme in sei - ner Bot - schaft.
2. ei - ne Zu - kunft in sei - nen Zei - chen.
4. ei - nen Gott in sei - nem Schrei - en.
6. ei - ne Auf - er - ste - hung in sei - nem Gra - be.

T: Alois Albrecht; M: Peter Janssens, aus:
Auf Messers Schneide, 1992;
© Peter Janssens Musik Verlag, Telgte-Westfalen

Als nun Jesus am Galiläischen Meer entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: „Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.“ Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

(Matthäus 4,18ff.)

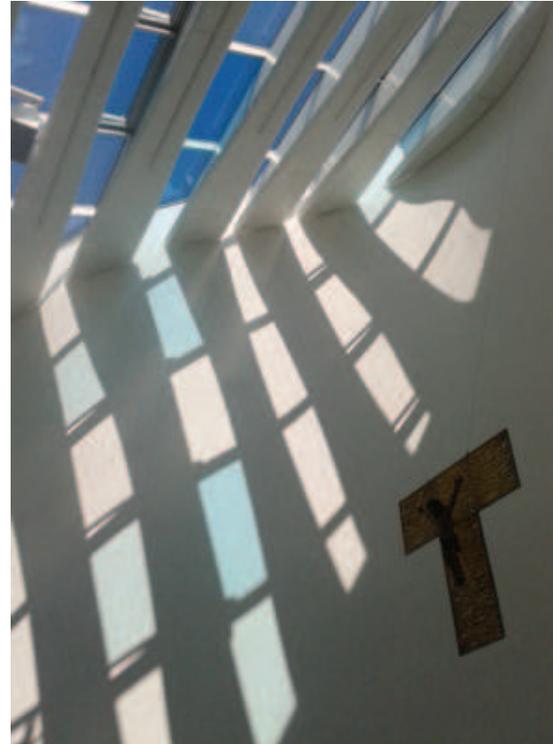
6 Wie kommt mehr Himmelsblau ins Alltagsgrau?

Lutherzitat

„Keines Menschen Leben verläuft völlig im Frieden, denn jeder hat seine Versuchung, und wenn er sich gleich selbst Unruhe machen sollte. Denn niemand ist zufrieden mit seinem Los. Der Verheiratete will unverheiratet sein, der Unverheiratete will verheiratet sein, der Herr ein Knecht, der Knecht ein Herr, der Arme reich sein, und der Reiche will noch mehr.“

Idee

Male ein Bild in Himmelsblau! Was gehört für Dich in dieses Bild hinein? Welches Alltagsgrau soll verschwinden, welches helle Strahlen soll erscheinen in diesem Bild? Was wünschst Du Dir, was erhoffst Du, was ist schon Schönes und Gutes da, das sich aufzumalen lohnt?



Kath. Kirche St. Marien in Schillig

Zum Weiterdenken

Der Himmel ist blau und der Rest
deines Lebens liegt vor dir
Vielleicht wär es schlaun, dich ein letztes
Mal umzusehn
Du weißt nicht genau, warum -
aber irgendwie packt dich die Neugier
Der Himmel ist blau, und der Rest
deines Lebens wird schön, yeah
Die Welt gehört dir: Was wirst du mit ihr machen?
Verrat es mir - spürst du, wie die Zeit verrinnt?
Jetzt stehst du hier und du hörst nicht auf zu lachen
Die Welt gehört dir - und der Rest deines Lebens
beginnt, yeah
Der Himmel ist blau, so blau, so blau ...

(Die Ärzte)

Freuet euch in dem Herren allewege,
und abermals sage ich euch: Freuet euch!
Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!
Der Herr ist nahe!

(Philipper 4,4f.)

F Gm⁷ C

1. Wo Men-schen sich ver - ges - sen, die We - ge ver
2. Wo Men-schen sich ver - schen - ken, die Lie - be be .
3. Wo Men-schen sich ver - bün - den, den Hass ü - ber

Am⁷ Dm⁷ Gm⁷ Cm⁷

1. las - sen und neu be - gin - nen, ganz neu,
2. den - ken und neu be - gin - nen, ganz neu,
3. win - den und neu be - gin - nen, ganz neu,

F⁴ F B⁷ C 3

da be - rüh - ren sich Him - mel und Er - de, dass Frie - de

Am⁷ Dm⁷ Gm⁷

wer - de un - ter uns, da be - rüh - ren sich Him - mel und

C B Gm C B/C F

Er - de, dass Frie - de wer - de un - ter uns. ___

T: Thomas Laubach 1989;
M: Christoph Lehmann 1989; © tvd-Verlag Düsseldorf

7

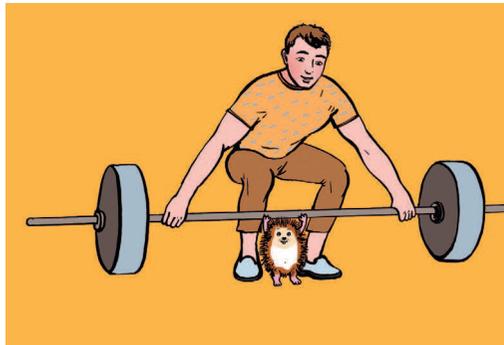
Werden wir schwächer, wenn wir Schwachen helfen?

Lutherzitat

„Wer keine Wohltat vergeuden will, der soll nie eine erweisen.“

Idee

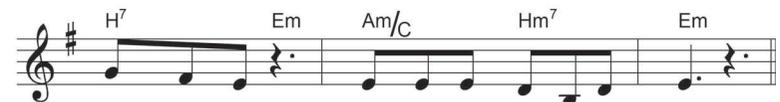
Teilt miteinander Brot und Wein (oder Saft)!
Und erzählt Euch dabei, was nicht nur Euren
Leib, sondern auch Eure Seele sättigt und
stark macht!



1. Die Wüs - te vor Au - gen. Un - weg - sam. Fins - te - re,
2. Ein Schritt in den Mor - gen. Wun - der - bar. Man - na, wie
3. An an - de - re den - ken. Lie - be - voll. Fül - le von



1. fros - ti - ge Nacht. Wird Glau - be noch tau - gen?
2. fun - keln - des Licht. Gott wird für dich sor - gen.
3. himm - li - schem Brot. Auch täg - lich be - schen - ken.



1. Un - weg - sam. Hung - ri - ger Zwei - fel er - wacht.
2. Wun - der - bar. Samm - le, doch hor - te es nicht.
3. Lie - be - voll. Tei - le, be - en - de die Not.



Ky - ri - e, Ky - ri - e, Ky - ri - e e - lei - son.



Ky - ri - e, Ky - ri - e, Ky - ri - e e - lei - son.





Zum Weiterdenken

Gemacht aus Bauern- und Beamtenschwäche / Kam ich in diese Welt hinein
Mal dunkler Kern mal reine Oberfläche: / Ich habe Angst und muss doch mutig sein / Ich habe Angst und muss doch mutig sein

Es ist viel zu lernen in unsrer kurzen Zeit / Das Böse zu entfernen / Das Gute einzupflanzen
Im Herz und Hirn und Seel' / Dass sich die Furcht von dannen stehl / Dass sich die Furcht von dannen stehl

Jetzt um mich her die Weißen und die Roten / Mal Friedenslied mal Folterpein
Die Pastorate und die Todesboten: / Ich habe Angst und muss doch mutig sein / Ich habe Angst und muss doch mutig sein

Was kann ich Euch schon sagen / Vom Hoffen und Wagen / Ihr seid vom gleichen Baum
Und ich nicht ohne Fehl / So leben wir den Traum: / Dass sich die Furcht von dannen stehl / Dass sich die Furcht von dannen stehl



So lasst uns denn das Lied zu Ende singen / Zusammen und allein
Von Tag zu Tag den Widerspruch vollbringen: / Wir haben Angst und müssen mutig sein / Wir haben Angst und müssen mutig sein

(Hanns Dieter Hüsch)



Und Jesus nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel,
dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen
austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie allen.
Und sie aßen alle und wurden satt.

(Markus 6,41 f.)



8

Wie komme ich in den Himmel?

Lutherzitat

„Ah Mensch, was tust du? Kannst du sonst nichts als deine Sünde, Sterben und Verdammnis denken? Wende die Augen flugs ab und sieh hierher zu dem Mann, der Christus heißt; von dem geschrieben steht, er sei empfangen vom heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten, gestorben, begraben, zur Hölle gefahren, am dritten Tage von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgefahren usw. Damit du wider Tod und Sünde dich trösten sollst! Darum höre auf, dich zu fürchten und zu zagen, dazu hast du wahrlich keinen Grund. Wenn Christus nicht wäre, so hättest du Grund, dich zu fürchten, aber er ist da, leidet für dich den Tod und siegt dir zu Trost und Schutz und setzt sich auch darum zur rechten Hand seines himmlischen Vaters, damit er dich vertrete.“

Idee

Schreib einen Brief an Gott mit dem, was Du nur ihm anvertrauen willst! Dann werden die Briefe mit Wachs versiegelt und gemeinsam verbrannt. Der Rauch steigt in den Himmel auf. Und Gott weiß Deine Gedanken.



Zum Weiterdenken

Vorhin – aufn Friedhof – wie de Brockn aufn Sarch runterjekullert sind – da hab ick's jehört – da war se janz laut, war se (...) De innere Stimme. Da hatse jesprochen, du, und da is alles totenstill jeworden in de Welt, und da hab ick's vernommen: Mensch, hatse jesagt – einmal kneift jeder'n Arsch zu, du auch, hatse jesagt. Und denn, denn stehste vor Gott dem Vater, stehste, der allens jeweckt hat, vor dem stehste denn, und der fragt dir ins Jesichte: Willem Voigt, wat haste jemacht mit dein Leben? Und dann muß ick sagen – Fußmatte, muß ick sagen. Die hab ick jeflochten im Jefängnis, und denn sind se alle druff rumjetrampelt, muß ick sagen. (...) Det sagste vor Gott, Mensch. Aber der sagt zu dir: Jeh wech! sagt er! Ausweisung! sagt er! Dafür hab ick dir det Leben nich jeschenkt, sagt er! Det biste mir schuldig! Wo is et? Wat haste mit jemacht?! *Ganz ruhig* Und denn, Friedrich – und denn is et wieder nischt mit de Aufenthaltserlaubnis.

(Carl Zuckmayer, *Der Hauptmann von Köpenick*)

Geht hinein durch die enge Pforte.
Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit,
der zur Verdammnis führt, und viele sind's,
die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte
und wie schmal der Weg, der zum Leben führt,
und wenige sind's, die ihn finden!

(Matthäus 7,13f.)

1. Wer nur den lie - ben Gott lässt wal - ten
den wird er wun - der - bar er - hal - ten

2. Was hel - fen uns die schwe - ren Sor - gen,
Was hilft es, dass wir al - le Mor - gen

7. Sing, bet und geh auf Got - tes We - gen,
und trau des Him - mels rei - chen Se - gen,

1. und hof - fet auf ihn al - le - zeit,
in al - ler Not und Trau - rig - keit,

2. was hilft uns un - ser Weh und Ach?
be - seuf - zen un - ser Un - ge - mach?

7. ver - richt das Dei - ne nur ge - treu
so wird er bei dir wer - den neu.

1. Wer Gott, dem Al - ler - höch - sten, traut,
2. Wir ma - chen un - ser Kreuz und Leid
7. Denn wel - cher sei - ne Zu - ver - sicht

der hat auf kei - nen Sand ge - baut.
nur grö - ßer durch die Trau - rig - keit.
auf Gott setzt, den ver - lässt er nicht.

9

Und was bleibt?

Lutherzitat

„Alles, was in der ganzen Welt geschieht, das geschieht mit Hoffnung. Kein Bauer säte auch nur ein Korn aus, wenn er nicht hoffte, dass es aufgeht. Kein Jüngling würde heiraten, wenn er nicht die Hoffnung auf Nachkommenschaft hätte. Kein Kaufmann oder Tagelöhner würde arbeiten, wenn er nicht Gewinn und Lohn erwartete. Umso mehr sollte die Hoffnung auf ein ewiges Leben uns antreiben.“

Idee

Bring von zu Hause einen Gegenstand mit, der richtig typisch für Dich ist; einen Gegenstand, mit dem Du am Ende der Zeiten Gott gegenüberreten würdest und sagen könntest: „Das gehört einfach zu mir.“



Zum Weiterdenken

Der Leib Benjamin Franklins, Druckers, gleich dem Einband eines alten Buches, sein Inhalt herausgerissen und des Titels wie der Vergoldung beraubt, liegt hier, Speise für Würmer; doch soll das Werk nicht verloren sein, sondern es wird, wie er glaubte, noch einmal in einer neuen, schöneren Ausgabe erscheinen, berichtigt und ergänzt von seinem Schöpfer.

(Benjamin Franklin, Grabschrift)

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen; gleichwie ich erkannt bin.

(1. Korinther 13,12)

Refrain

Ein-mal kommt der Tag, an dem Dein
Blick mich trifft, Du mich siehst, und ich
werd' Dich sehn und ver - stehn.
und ver - stehn.

Strophen

1. Zieh den schwe - ren Vor - hang
2. Nimm den Scher - ben - hau - fen
3. Öff - ne sanft den Kof - fer

1. doch zur Sei - te, gib dem Trost ver - gang - ner
2. mei - nes Le - bens, sag, es war nicht al - les
3. mei - ner Rei - se und wir schau - en bei - de,

1. Ta - ge Wei - te. Dei - ne Lie - be, Gott, soll
2. nur ver - ge - bens. Dei - ne Lie - be, Gott, soll
3. schmun - zeln lei - se. Dei - ne Lie - be, Gott, wird

1. stär - ker sein als der Tod, als der Tod.
2. grö - ßer sein als das Leid, als das Leid.
3. al - les sein, al - les sein, al - les sein.

Fine

M: Kimon Harmening 2015, T: Nico Szameitat 2015,
© bei den Autoren

Die Nikodemusgeschichte

1 Unter den Pharisäern gab es einen, der Nikodemus hieß.
Er war einer der führenden Männer des jüdischen Volkes.

2 Einem Nachts ging er zu Jesus und sagte zu ihm:
„Rabbi, wir wissen:
Du bist ein Lehrer,
den Gott uns geschickt hat.
Denn keiner kann Zeichen tun,
wie du sie vollbringst,
wenn Gott nicht mit ihm ist.“

3 Jesus antwortete:
„Amen, amen, das sage ich dir:
Nur wenn jemand von oben her
neu geboren wird,
kann er das Reich Gottes sehen.“

4 Darauf sagte Nikodemus zu ihm:
„Wie kann denn ein Mensch geboren werden, der schon alt ist?
Man kann doch nicht in den Mutterleib zurückkehren
und ein zweites Mal geboren werden!“

5 Jesus antwortete:
„Amen, amen, das sage ich dir:
Nur wenn jemand
aus Wasser und Geist geboren wird, kann er in das Reich Gottes hineinkommen.“

6 Was von Menschen geboren wird,
ist ein Menschenkind.
Was vom Geist geboren wird,
ist ein Kind des Geistes.

7 Wundere dich also nicht,
dass ich dir gesagt habe:
„Ihr müsst von oben her neu geboren werden.“

8 Auch beim Wind ist es so:
Er weht, wo er will.
Du hörst sein Rauschen.
Aber du weißt nicht,
woher er kommt
und wohin er geht.
Genauso ist es mit jedem,
der vom Geist geboren wird.“

9 Nikodemus fragte Jesus nochmals:
„Wie ist das möglich?“

10 Jesus antwortete ihm:
„Du bist Lehrer Israels
und verstehst das nicht?“

11 Amen, amen, das sage ich dir:
Das, was wir wissen,
davon reden wir.
Und das,
was wir gesehen haben,
das bezeugen wir.

Aber das, was wir bezeugen,
nehmt ihr nicht an.

12 Ihr glaubt mir schon nicht,
wenn ich zu euch von irdischen Dingen
spreche.
Wie wollt ihr mir dann glauben,
wenn ich zu euch von himmlischen Dingen
rede?“

13 „Nur einer ist in den Himmel
hinaufgestiegen.
Es ist der,
der auch vom Himmel
herabgekommen ist:
der Menschensohn.

14 Es ist wie bei Mose,
der in der Wüste
den Pfahl mit der Schlange
aufgerichtet hat.
So muss auch der Menschensohn erhöht
werden,

15 damit jeder, der glaubt,
durch ihn das ewige Leben erhält.

16 Denn so sehr hat Gott diese Welt
geliebt:
Er hat seinen einzigen Sohn hergegeben,
damit keiner verloren geht,
der an ihn glaubt.
Sondern damit er das ewige Leben erhält.

17 Gott hat den Sohn nicht in diese Welt
gesandt,
damit er sie verurteilt.
Vielmehr soll er diese Welt retten.

18 Wer an ihn glaubt,
wird nicht verurteilt.
Wer aber nicht glaubt,
ist schon verurteilt.
Denn er hat nicht an den göttlichen
Auftrag
von Gottes einzigem Sohn geglaubt.

19 So geschieht die Verurteilung:
Das Licht ist in diese Welt gekommen.
Aber die Menschen liebten die Dunkelheit
mehr als das Licht.
Denn ihr ganzes Tun war böse.

20 Jeder, der Schlechtes tut,
hasst das Licht.
Er tritt nicht ins Licht,
damit seine Taten nicht herauskommen.

21 Aber wer das Richtige tut,
tritt ins Licht.
Seine Taten sollen bekannt werden,
denn sie sind mit Gottes Hilfe vollbracht
worden.“

Johannes-Evangelium, Kapitel 3
(BasisBibel)

Quellen

S 2 Gedicht: Kurt Marti: geduld und revolte. die gedichte am rand, ©2017 by Radius-Verlag, Stuttgart, S. 42

S 8-9 Bild: Kanzelaufgang St. Matthäus-Kirche, Rodenkirchen, Foto: © Tobias Trapp, ELKiO / Lutherzitat: Martin Luther, Der große Katechismus, zitiert nach: Martin H. Jung: Luther lesen. Die zentralen Texte, Göttingen 2016, S. 106 / Zum Weiterdenken: Ingolf U. Dalferth: Gotteserfahrung, in: EKD (Hg.): Gott neu vertrauen, 2016, S. 24

S 10-11 Bild: Shutterstock (Photostriker) / Lutherzitat: Martin Luther, Der große Katechismus, zitiert nach: Martin H. Jung: Luther lesen. Die zentralen Texte, Göttingen 2016, S. 111 / Zum Weiterdenken: Nico Szameitat: Betrachtung zum Eingießen des Taufwassers nach einer Tradition

S 12-13 Bild: Karikatur von Horst Haitzinger vom 19.9.2015, mit freundlicher Genehmigung von Horst Haitzinger / Lutherzitat: Martin Luther, WA 7, 336 / Zum Weiterdenken: Revolverheld, Ich wird die Welt verändern, zitiert nach www.songtexte.com, abgerufen am 27.1.2017

S 14-15 Bild aus: Christian Sprang und Matthias Nöllke: Ich mach mich vom Acker. Allerneueste ungewöhnliche Todesanzeigen, Kiepenheuer & Witsch 2013, S.71 / Lutherzitat: Martin Luther, Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben, zitiert nach: Martin H. Jung: Luther lesen. Die zentralen Texte, Göttingen 2016, S. 194 / Zum Weiterdenken: Fulbert Steffensky, Mut zur Endlichkeit. Sterben in einer Gesellschaft der Sieger, ©2007 by Radius-Verlag, Stuttgart, S. 29

S 16-17 // S 18-19 Bild: Shutterstock (Jaromir Chalabala) / Lutherzitat: Martin Luther, Ein feste Burg ist unser Gott, Strophe 2, EG 362 / Zum Weiterdenken: Der Rattenfänger von Hameln, Gebrüder Grimm, Deutsche Sagen, zitiert nach: www.gutenberg.spiegel.de/buch/br-753/149, abgerufen am 27.1.2017

S 20-21 Bild: St. Marien-Kirche in Schillig, Foto: Nico Szameitat / Lutherzitat: Martin Luther, WA TR 3816 / Zum Weiterdenken: Die Ärzte, Der Himmel ist blau, zitiert nach www.genius.com, abgerufen am 27.1.2017

S 22-23 Bild: Kampagnenmotiv von r2017 e.V. / Lutherzitat: Martin Luther WA TR3 3282 / Zum Weiterdenken: Hanns Dieter Hüsch, Ich setze auf die Liebe, Moers 1998, 33f

S 24-25 Bild: Foto: © Klaus Schreiber, ELKiO / Lutherzitat: Martin Luther WA TR6 6979 / Zum Weiterdenken: Carl Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick. © S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1961. Mit freundlicher Genehmigung der S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

S 26-27 Bild: Koffer (pixabay) / Zum Weiterdenken: Grabinschrift Benjamin Franklins, zitiert nach www.wikipedia.org/wiki/Benjamin_Franklin, abgerufen am 27.1.2017

S 31 Bild: Darstellung des Nikodemus-Gesprächs am Aufgang zur Orgelempore in der St. Johannes-Kirche, Bad Zwischenahn, Foto: privat

Dank

Wir danken allen herzlich, die das Nikodemusprojekt und diese Broschüre ermöglicht haben. Geben Sie uns gerne eine Rückmeldung, wie das Nikodemusprojekt bei Ihnen gelaufen ist.

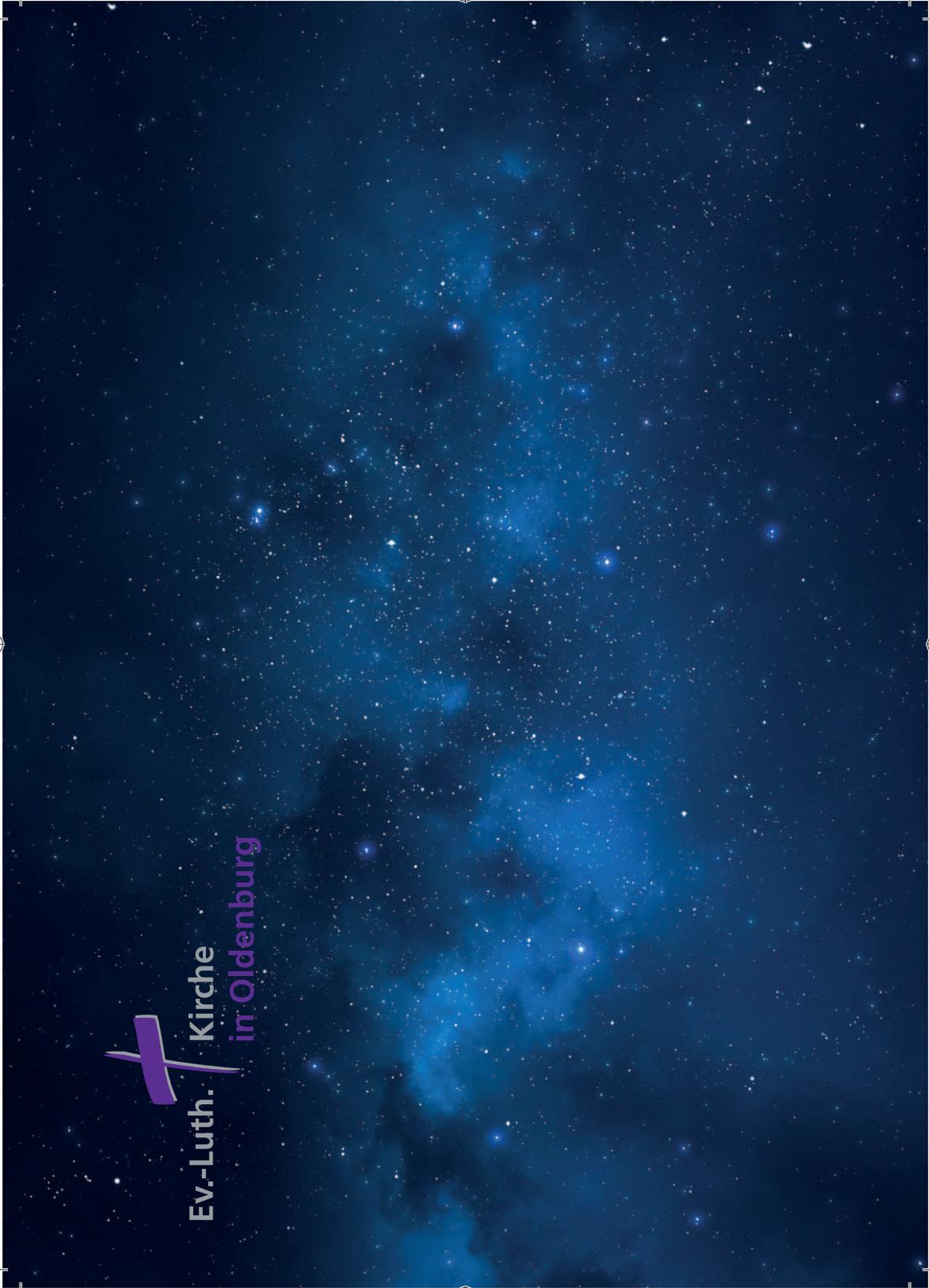
Redaktion

Pfarrer Dr. Oliver Dürr
Pfarrerin Beatrix Konukiewitz
Pfarrer Rüdiger Möllenberg
Prof. Dr. Reinhard Schulz
Pfarrer Nico Szameitat

Impressum

Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
Philosophenweg 1
26121 Oldenburg
Tel.: 0441 7701-0





Ev.-Luth. Kirche
in Oldenburg